

Der Schwammerl am Schellenberg in Simbach a. Inn



Kurze Entstehungsgeschichte vom Aussichtsunterstand auf dem Weg vom Asenberg zum Schellenberg, oberhalb Simbach a. Inn.

Aufgeschrieben am 10. Dezember 2016 vom stellvertretenden Ortsbeauftragten des Technischen Hilfswerks O V Simbach am Inn Karl Heinz Göttl – Zeitzeuge des Transportes des Pilzes zum Aufstellort im Oktober 1978:

„Der Wander- und Verschönerungsverein in Simbach a. Inn hatte ca. im Frühjahr 1978 beim THW-Ortsverband Simbach a. Inn angefragt, ob wir im Rahmen einer Übung mit dem Thema Holzbearbeitung einen Aussichtsunterstand in Form eines Pilzes (Schwammerl) bauen und dann auf dem Hügel oberhalb Simbach a. Inn aufstellen könnten.

Dieses Vorhaben wurde in der Folge dadurch umgesetzt, dass neben dem Bauplan auch die Bauausführung in unserem Ortsverband erfolgt ist. Der THW-Helfer Alfred Hinterleuthner (verstorben im Mai 2015), von Beruf Zimmerer, fertigte mit einigen Helferkameraden das Dachgerippe an. Dieses Dachgerippe wurde dann vom örtlichen Spenglereibetrieb Steinberger mit Kupferblech eingedeckt.

Nach der Fertigstellung ging es um den Transport, der einige Tücken in sich hatte. Denn auf dem Lkw-Kipper unseres Ortsverbandes hätte dieser nicht ausreichend Platz gehabt und der Kipper hätte mit Überbreite fahren müssen. Also stellte ein Helferkamerad unseres Ortsverbandes seinen Traktor mit Ladewagen zur Verfügung. Auf dem Ladewagen wurde der Pilz-Deckel seitlich angelehnt eingestellt und schon ging die Fahrt los über Gemeindestraßen und Wald-Fahrstraßen bis zum Zielort.

Der Hügel war vom örtlichen Bauunternehmen Bachmaier bereits aufgeschüttet worden und der Bagger stand zum Einheben der beiden Pilz-Teile schon parat. Damit der Pilz-Stengel – ein Baumstamm – in das vorbereite Loch an der Hügelkuppe eingehoben werden konnte, musste der Bagger-Arm verlängert werden – mit einem längeren Baumstamm-Teil. Erst danach konnte dann das fertige Dach aufgesetzt werden.

War ab diesem Zeitpunkt die Aussicht über das Inntal von diesem Aussichtsstandort noch bestens gegeben, so änderte sich dies nach vielen Jahren durch den Wuchs der Bäume am südlichen Hang unterhalb dieses Aussichtspunktes. Leider war dann ab ca. Ende der 1990-er Jahre keine Aussicht mehr auf das Inntal mit Simbach, Braunau und dem Umland, sowie auf die Nordseite der Alpenkette wie z. B. Gaisberg bei Salzburg oder Schafberg am Wolfgangsee usw. Doch aktuell ist heuer wieder Leben in diesen Aussichtspunkt gekommen, nachdem der Besitzer des Waldes südlich dieses Standortes mit dem Köpfen seiner Bäume einverstanden war.“

Noch ein Hinweis zum „Turm“:

Auf Wanderkarten findet man auf dem Hügel zwischen Schellenberg und Asenberg, dort wo sich der Pilz befindet, gelegentlich noch einen Turm verzeichnet. Zwar wurde hier bereits einige Male (1801, 1820 und 1928) je ein Turm-meist zu militärischen Zwecken- errichtet, doch blieben diese nie lange stehen. Ganz anders der Schwammerl, der in seiner Bescheidenheit hier jetzt schon rund 40 Jahre steht und allen Versuchen getrotzt hat, einem neuen Turm zu weichen. Anfang 2016 gab es sogar eine Ausschreibung für einen "Aussichtsturm am Schellenberg“. Zum Glück für alle Freunde des Wetterpilzes ist dieser nie realisiert worden - man muss ja auch nicht immer ganz hoch hinaus. Ein bisschen mehr Bescheidenheit tut auch ganz gut. Ein "Schellenberger Turm" existiert jedoch - der befindet sich aber ganz woanders in der Gemeinde Marktschellenberg in Oberbayern.

Auch hat Herr Göttl damals einen Bericht für die Lokalzeitung verfasst und mit einem Foto vom Rohbau des Schwammerl-Deckels an die „Passauer Neue Presse“ verfasst:

Technisches Hilfswerk besorgt Ölschadenbekämpfung auf dem Inn

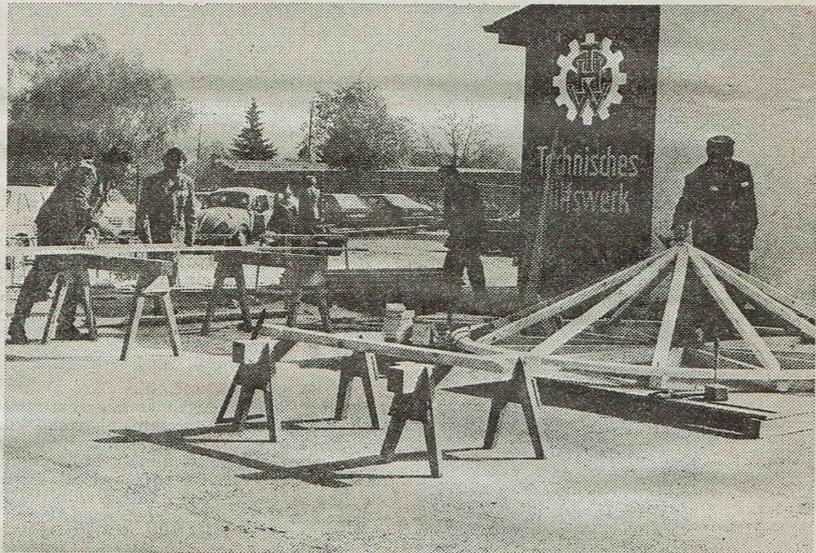
Bei der Herbstübung Ölsperre erstmals getestet — Auch Holzbearbeitung wurde geübt

Simbach. Vergangenen Samstag hatte, nach der Jugendgruppe des THW-Ortsverbandes, auch die übrige Helferschaft Gelegenheit, einige Sicherheitsaufgaben zu erproben. Nachdem in diesem Jahr von der Marathon-Petroleum-AG in Burghausen eine neue Ölsperre für den hiesigen Ortsverband angeschafft und zur Verfügung gestellt worden war, mußte dies auch entsprechend in der Anwendung getestet werden! Die bisherige Methode, Ölschäden auf dem Wasser mit preßluftgefüllten Ölstoppschläuchen aufzufangen, hatte sich bei stärkeren Stromgeschwindigkeiten nicht bewährt. Dies wurde auch bei der Marathon-Petroleum-AG bekannt.

Diese Ölfirma hat vom Gesetzgeber die Auflage erhalten, für die Bekämpfung von Ölschäden auf dem Wasser Sorge zu tragen. Das Technische Hilfswerk Simbach wiederum hat von dieser Firma den Auftrag bekommen, auf einem Streckenabschnitt des Inns für den Gewässerschutz zu sorgen. So wurde also, um mögliche Gefahren wirksam bekämpfen zu können, eine neue Methode eingesetzt. Die „Linzer Sperre“, welche aus Blechwandteilen mit je zwei seitlichen Schwimmkörpern besteht, ist auf einem Anhänger verlastet. Das einzelne Teil einer solchen Sperre ist 5,50 Meter lang. Durch Kupplungen lassen sich diese einzelnen Teile miteinander verbinden und so zu einer beliebigen Länge gestalten. Dem hiesigen Ortsverband wurden zwei solcher Anhänger zur Verfügung gestellt, so daß sich eine Gesamtlänge der Sperre von etwa 300 Meter ergibt.

Der Übung mit diesem neuen Gerät, die am Inn durchgeführt wurde, wohnten die Sachbearbeiter für öffentliche Sicherheit und Ordnung beim Landratsamt Rottal-Inn, Gusti Urban und Alfred Schneider, sowie der Kreisbrandinspektor Högn bei. Auch hatten sich einige Kräfte der Marathon-Petroleum-AG eingefunden, unter ihnen Sicherheitsingenieur Rohner.

Nachdem das notwendige Gerät und die Mannschaft auf dem Übungsgelände einge-



Handwerkliches Können beweisen die THW-ler bei dem Bau des Aussichtsunterstandes, der einen Platz zwischen Asenberg-Alm und Schellenberg erhalten wird.

troffen waren, ging es Schlag auf Schlag. Innerhalb einer halben Stunde war jeweils ein Anhänger abgeladen und die Sperrwandteile aneinandergeschnitten zu Wasser gebracht. Mit zwei Mehrzweckbooten, die längsseits miteinander verbunden waren, wurde der Anfang der Sperre in einem Winkel von 45 Grad über den Inn gezogen, während das andere Ende am Ufer festgemacht war. Leider war die Sperre nicht lange genug, um diesen idealen Winkel einhalten zu können. So wurde sie in einem größeren Winkel über den Inn zum anderen Ufer gezogen. Ihre Länge reichte dadurch zwar aus, aber im Ernstfall könnte

so das Öl nicht zum Ufer abgetrieben werden.

Nach einer Brotzeit wurde der Abbau vorgenommen, welcher ebenso rasch vonstatten ging. Die Übung hatte gezeigt, daß mit Anfahrt, Transport des Gerätes und Aufbau ein Zeitaufwand von etwa drei Stunden benötigt wird, was einen guten Durchschnitt darstellt. Während dieser ganzen Zeit hatte ein kleiner Trupp bei der Unterkunft Holzbearbeitung geübt. Ziel dieser Übung war, für einen Aussichtsstand zwischen Asenberg-Alm und Schellenberg einen Unterstand zu fertigen. Dieser Unterstand entsteht in Form eines Pilzes. Der Träger des Daches ist ein Eichenbaumstamm. Das Dach selbst wird aus einzelnen Holzbindern lamellenartig gebildet, eben wie bei einem „Schwammerl“. Über die Aufstellung dieses Unterstandes folgt noch ein ausführlicher Bericht.

Nach dem Eintreffen der Ölschadenbekämpfungsmannschaft und des Gerätes an der Unterkunft, wurde die Mittagsmahlzeit gegen 14 Uhr eingenommen. Mit dem Reinigen und Aufräumen des Gerätes sowie einer ausgiebigen Übungsaussprache endete diese herbstliche Übung, zu deren Gelingen auch das Wetter das Beste hergab.

(K. H. Göttl für „Passauer Neue Presse“ 12.10.1978)

Datum: 12.12.2016

Version: 12.12.2016

Co-Autor: Karl Heinz Göttl, Simbach a. Inn



Quelle: K. Herda -www.wetterpilze.de

Lizenz: CC BY-NC-ND

Kontakt: Info@Wetterpilze.de

